

Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band: 57 (2001)

Artikel: "Auf unserer Lok, da waren wir Könige" : ehemalige Brauerei-Mitarbeiter vom Feldschlösschen und Slamen erinnern sich
Autor: Erb, Regina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-894641>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Auf unserer Lok, da waren wir Könige»

Regina Erb

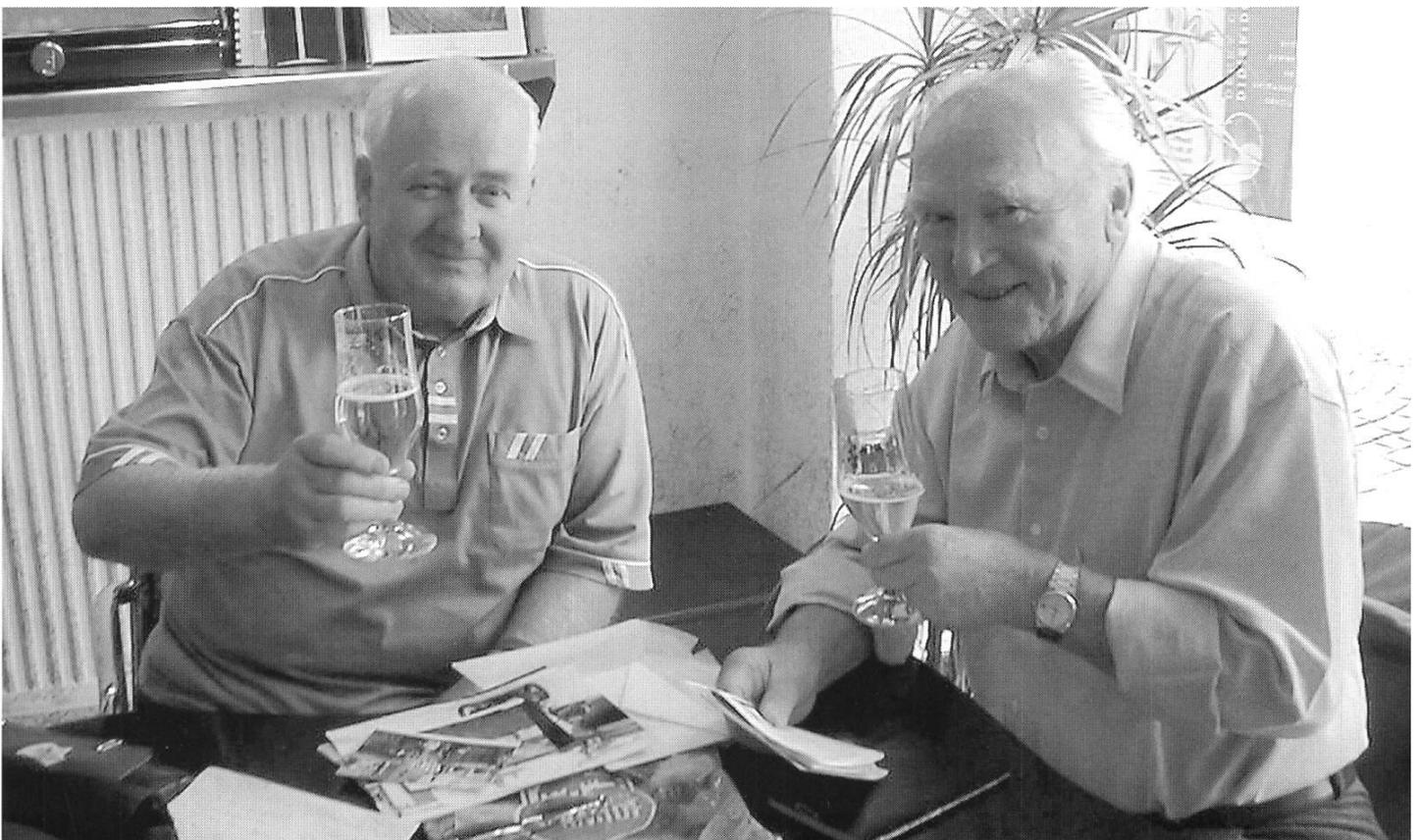
Ehemalige Brauerei-Mitarbeiter vom Feldschlösschen und Salmen erinnern sich.

Die ehemaligen Lok-Führer Hans Frei und Walter Kohler haben Jahrzehnte im Feldschlösschen und im Salmen (Cardinal) mit ihrer Hände Arbeit unter anderem Tätigkeiten verrichtet, welche heute grösstenteils computergesteuert funktionieren. Das Betreiben einer dampfschnaubenden Lokomotive aber, das kann keine Technik ersetzen, erzählen die beiden Frohnaturen, vor sich griffbereit (was denn sonst?) ein Glas Hopfenperle.

Arbeit wurde geschätzt

Der 67-jährige Hans Frei hat die gute Laune gepachtet. «Hin und wieder het's mi verdätscht, vor allem wenn ich eine ungerichte Behandlung von Mensch zu Mensch beobachten musste», sagt er. Damit spricht der ehemalige Feldschlösschen-Mitarbeiter die Arbeitsmoral während seiner Berufsjahre «auf dem Hügel» an. Die Solidarität mit Gleichgestellten sei ihm stets heilig gewesen. Auch die Vorgesetzten hätten sich als passable Wesen herausgestellt. Hans Frei präzisiert mit seinem trockenen Humor: «Ein Wort galt eben damals noch als solches. Eine

Die beiden
Lokführer:
Hans Frei (links)
und Walter Kohler.



Abmachung, ein Handschlag, darauf war Verlass.» Auch sein neun Jahre älterer Kamerad Walter Kohler kommt ins Schwärmen, wenn er an die gute, alte Zeit zurückdenkt. «Der Druck war gross, aber das Zupacken machte Spass, denn ich wusste, die Arbeit wird geschätzt», berichtet er, ganz ohne Ressentiments.

Ganz einfach Glück gehabt

Aus Deutschland, wo Hans Frei als Auslandschweizer geboren wurde, kam die Familie im Jahr 1951 nach Rheinfelden. Er absolvierte eine Lehre als Bauschlosser in Basel und fuhr nach der Ausbildung täglich mit dem Velo an den Arbeitsplatz ans Rheinknie. Hans Frei erinnert sich: «Im Turnverein Rheinfelden tobte ich mich aus, und da wollte es der Zufall, dass der damalige Schlossherr Adolf Roniger auf mich aufmerksam wurde und mich ganz sanft zur Brauerei lenkte, um es etwas diplomatisch zu umschreiben.» Im Jahr 1956 konnte er beim damaligen Braumeister Hans Wüthrich vorsprechen, denn es wurde ein Betriebsschlosser gesucht. Nach einem kurzen Gespräch war der junge Mann fortan stolzer Feldschlösschen-Mitarbeiter. In einem guten Team, wie er zu berichten weiss, fühlte er sich wohl und wurde auch geschätzt. Ein wiederum glücklicher Zufall brachte ihn ins Gespräch, dem Lokführer der Schlossherren zu assistieren. Zunächst widersetzte sich Hans Frei dem Ansinnen, denn er war mit Leib und Seele Schlosser. Allmählich zogen ihn der Dampf und die mächtige Zwei-Achser-Lok in ihren Bann. Schon bald kutscherte er das Prunkstück mit dem Baujahr 1907, welches seinerzeit von den Feldschlösschen-Gebietern an der Weltausstellung in Leipzig für «einen enormen Batzen» gekauft wurde. Hans Frei legte für das wichtige Amt sogar eine Prüfung bei den SBB ab, denn: Lokomotive fahren, das möchten viele, aber beherrschen können es offensichtlich nur ausgewählte Menschen.

Ähnliche Biographie

Irgendwie verlief auch der berufliche Werdegang des in Rheinfelden aufgewachsenen Walter Kohler (Jahrgang 1924) kontinuierlich. Er konnte, trotz frühen Ablebens seines Vaters, wie seine vier Geschwister eine Lehre als Müller absolvieren. Später sollte sich dies als segensreich auswirken. Es kamen die Rekrutenschule und die Aktivdienstzeit. Er glänzte, im Gegensatz zum Turner Hans Frei, beim Fussballclub Rheinfelden. Und das wiederum war insofern schicksalhaft, als ihm der einstige Eichmeister des Bezirks, Franz Steiger, den Tipp gab, sich beim Salmen-Chef, Alex Villiger zu melden. Gesagt, getan: Wal-

ter Kohler wurde angestellt, nachdem er vorher in der Sandoz-Farbenabteilung in Basel gearbeitet hatte. Er schmunzelt, denn nur allzu gut kann er sich daran erinnern, wie er lange Zeit den Übernamen «Papagei» trug, weil infolge einer Explosion die Chemie einen ungeahnten Weg nahm. Item: In der Salmen-Brauerei packte er an, wo immer man Hilfe benötigte. Mit dem nötigen Sachverstand ausgerüstet, hatten ihn die damaligen Chefs bald einmal als Lok-Führer auserkoren. Das erfüllte ihn mit Genugtuung, denn nun hatte er sein eigenes Reich. Wobei die «Führen» von der Brauerei zum Rheinfelder Bahnhof selbstverständlich nicht so ausgiebig waren, wie die der grossen Schwester auf dem Hügel. Dessen ungeachtet: «Ich schaffte jede Buez, und bei der Malz-Abfüllung, da hatte ich wegen der Müllerei-Kenntnisse sogar ein Plus vorzuweisen», berichtet der muntere Mann, der logischerweise auch die ordentliche Lok-Führer-Prüfung ablegen musste. Auch ihm gefiel die kollegiale Atmosphäre, das «Reissen am selben Strick», das sich, laut Walter Kohler, heute anscheinend verflüchtigt hat.

Schnaubend und pfeifend

Beide Lok-Führer, die ihren Arbeitstag stets um 5 Uhr begannen und wie die Brauerei-Beschäftigten im Stundenlohn bezahlt wurden, sind mit ihren mächtigen «Maschinen» bis zur letzten Schraube vertraut gewesen. Ihre Fahrten mit der kostbaren Fracht Bier liessen Walter Kohler in der «feuerlosen Locomotive, E 2/2», von Fritz Marti 1903 in Winterthur erbaut



und mit gewichtigen 10,7 Tonnen ausgestattet, und Hans Frei in seinem schmucken «Tigerli» im Bahnhof Rheinfelden Neuigkeiten und technische Raffinessen miteinander vergleichen. Die Nostalgie-Dampfbahn, die Hans Frei lange Jahre liebevoll gehegt und gepflegt hat, stellt heute noch die Primadonna der Brauerei Feldschlösschen dar, wenn sich Gäste zur Besichtigung vom Bahnhöfli hinter der Rheinfelder SBB-Station ins Firmenareal hinauffahren lassen. Dann stösst «Tigerli» schnaubend und pfeifend die gute Laune aus. 1963 wurde eine zweite Brauerei-Lok angeschafft, eine dreiachsige mit 30 Tonnen auf den Rädern. Hans Frei zeigte auch dieser Dame den Meister und brachte deren Outfit und seine Laune zum Strahlen. In der Rückschau können sich beide Männer keinen spannenderen Beruf vorstellen. Als Allround-Genies wurde ihnen trotz schwindelerregendem technologischem Fortschritt das goldene Handwerk eben nie wegrationalisiert.



Da steht sie nun

Ein Wehmutstropfen blieb hängen: Die Salmen-Lok, welche zum Cardinal- und dann zum Feldschlösschen-Gefährt mutiert hat, sinniert schon seit langem in einer Remise der gemütlichen Zeit nach. Wer weiss, vielleicht kommt eines Tages der Märchenprinz, welcher sie wachküst und ihr zu einem neuen dampfenden Leben verhilft. Totgesagte leben bekanntlich länger. «Wie wahr, wie wahr», beteuern die beiden Freunde, die seit vielen Jahren durch ihr Hobby, das Säen, Ernten und Jäten, nur durch den Gartenhag getrennt sind. Denn sie spielen damit etwas sarkastisch auf die leide Fusionitis oder Aufgabe von Feldschlösschen-Präferenzen hin, die bei Drucklegung dieser Neujahrsblätter-Ausgabe nun mit Carlsberg als Käufer geklärt sind.

Freude am Leben

Mit dem Blick zurück haben Walter Kohler und Hans Frei keine Mühe. Auch ihre Ehefrauen Margrit und Ruth, die Tochter der Familie Frei und die vier erwachsenen «Kinder» des Ehepaars Kohler sowie insgesamt drei Enkel bedeuten den einstigen Brauerei-Angestellten sehr viel. Die Pensionierten-Ausflüge und regelmässige Zusammenkünfte sind verständlicherweise hin und wieder durch Wutausbrüche über die geschäftliche Entwicklung geprägt, aber was soll's? Hans Frei und Walter Kohler schauen optimistisch in die Welt und sind zu Recht überzeugt davon: «Es isch scho rächt, wie's für uns cho isch».